

**Englisch *not that*:**  
**Von Syntax vs. Lexikon zu Entrenchment und Konventionalisierung**

Hans-Jörg Schmid, LMU München  
Vortrag im Linguistischen Kolloquium am 16.12.2009, 18 Uhr  
Raum D 209, Hauptgebäude der LMU

Der Vortrag stellt eine detaillierte Fallstudie zu einem Phänomen der englischen Sprache dar, und stellt diese in den Dienst theoretischer Überlegungen, die die Plausibilität und das explanatorische Potenzial eines innovativen linguistischen Ansatzes aufzeigen sollen.

Gegenstand ist die satzinitiale Abfolge von *not* und *that* wie in dem Beispiel

... *no one will fancy him now. Not that I fancied him before ...*

aus dem *British National Corpus*. Als Ausgangspunkt wird auf der Grundlage vorhandener Beobachtungen zu diesem Phänomen in deskriptiven Grammatiken und Lexika die Frage aufgeworfen, ob die dort identifizierten Bedeutungen und Funktionen von *not that* im Rahmen der ‚regulären‘ Syntax erklärt werden können, oder ob der Struktur ein Platz im Lexikon zugewiesen werden muss. Nachdem die Grenzen traditioneller Kriterien wie Regularität und Kompositionalität zur Beantwortung dieser Frage ausgelotet worden sind, wird die Dichotomie Syntax vs. Lexikon zugunsten einer differenzierten und integrativen Betrachtung mit Hilfe des kognitiven Begriffs des *Entrenchment* und des soziolinguistisch aufgefassten Begriffs der *Konventionalisierung* aufgegeben.

Eine wesentliche Rolle für die empirische Tragfähigkeit eines solchen Ansatzes spielt der Nachweis rekurrenter Muster auf allen sprachlichen (und linguistischen) Ebenen, liefert doch die Existenz kotextuell und kontextuell motivierter Muster deutliche Hinweise auf routinisierte Zugriff-, Abruf- und Verarbeitungsmechanismen im individuellen kognitiven System (d.h. Symptome von *Entrenchment*) sowie auf Effekte intersubjektiver, d.h. sozialer Abgleichungs- und Anpassungsprozesse (also *Konventionalisierung*). Von dieser Annahme ausgehend wird eine detaillierte Analyse lexikogrammatischer und pragmatischer Muster im Umfeld von *not that* in mehr als 1500 authentischen Belegen der Struktur aus dem *British National Corpus* vorgelegt, deren Ergebnisse mit Hilfe des Entrenchment-Konventionalisierungsmodells interpretiert werden.

Da Korpusdaten unmittelbar, und wenn überhaupt, nur Rückschlüsse auf das Ausmaß der Konventionalisierung sprachlichen Wissens zulassen, aber nicht direkt auf das Ausmaß des kognitiven Entrenchment, werden die Ergebnisse der Korpusanalysen in Hypothesen zum Entrenchment überführt, die in einfachen psycholinguistischen Tests (Cloze-Test mit engem Zeitfenster) überprüft werden können. Diese Tests laufen noch; es wird erwartet, dass Ergebnisse bis zum Vortragstermin vorliegen und vorgestellt werden können.